Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 116. **Freitag, den 27. Juli.** 1866

Zur Situation.

Die fünftägige Waffenruhe hat am 22. begonnen. Der Berliner Correspondent der „Schles. Ztg." bemerkt dazu, daß die fünftägige Waffenruhe in ihren Bedingungen nicht identisch zu sein scheint mit der dreitägigen, die gescheitert war. Die gegenwärtige soll nur den Spitzen der Heereskörper Stillstand gebotrn haben, während die Bewegung der anderen Truppentheile ungehindert bleibt.

Was über die Friedensbedingungen verlautet, ist einstweilen nur Gerücht. Der eben genannte Correspondent schreibt darüber: In Deutschland wird Preußen vor Allem für die Sicherstellung des neuen Bundesstaates gegen dynastische Intriguen Sorge tragen, erstens durch vollkommen genügende Abtretungen, zweitens durch eine andere Stellung der mit Preußen verbündeten Staaten und derjenigen, die ihm feindlich gegenüberstanden, namentlich was die militairischen Leistungen angeht. Bei den Abtretungen soll auch an Nassau und Hessen-Darmstadt gedacht werden, an letzteres gegen Entschädigung an anderen Orten. Für die wesentlichsten dieser Bedingungen gilt die Zustimmung der größeren Cabinette für gesichert.

München, den 25. Juli. Die offizielle „Bayerische Zeitung" schreibt: Trotz der Bemühungen des Herrn v. d. Pforten ist es nicht gelungen, von Preußen die Versicherung einer gleichmäßigen Einhaltung der Feindseligkeiten für die Bundestruppen zu erlangen.

— Die Bundesgenossen Oesterreichs bieten Alles auf, jedes einseitige Abkommen zwischen Preußen und Oesterreich zu verhindern und zu bewirken, daß schon in den Friedenspräliminarien möglichst genaue Stipulationen über die künftige Stellung der deutschen Staaten gelangen, welche sich gegenwärtig im Kriege mit Preußen befinden. Nicht nur die Könige von Sachsen und Hannover verweilen gegenwärtig in Wien, sondern auch Herr v. d. Pfordten ist dahin gereist, um sich von vornherein an allen Verhandlungen zu betheiligen. Von preußischer Seite scheint man dagegen die Sache Oesterreichs möglichst von derjenigen der Mittelstaaten trennen zu wollen, und so ist denn der Vorschlag des Herrn v. d. Pforten, die Waffenruhe auch auf die Bundestruppen auszudehnen, abgelehat worden.

Wien, den 24. Juli. Der bairische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hat sich von hier in das preußische Hauptquartier begeben, um im Namen der süddeutschen Staaten wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln.

Paris, den 24. Juli. Wie die „Patrie" erfährt, würde in den von Seiten Italiens aufgestellten Waffenstillstonds-Bedingungen die Okkupation Veronas ausbedungen werden. Ueber den Ort, an welchem die Friedensverhandlungen eröffnet werden, soll noch nichts bestimmt sein. Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Benedetti, würde die französische Regierung bei den Verhandlungen zu vertreten haben.

Ferrara, den 24. Juli. General Lamarmora wird sich nach Verona begeben, um wegen der Waffenstillstandsbedingungen zu unterhandeln.

Vom Kriegsschauplatz in Oesterreich. Nicolsburg (Hauptquartier des Königs), 21. Juli. Nachdem gestern Abend der Kronprinz zum Besuche bei seinem Durchlauchtigsten Vater hier anwesend gewesen, hat heute Se. Maj. der König einem Besuch in dem drei Stunden östlich von hier entfernten Fürstlich Lichtensteinschen Schlosse Eisgrub gemacht, welches durch seine Bauart im Tudor-Style und durch die eben so glänzende als kunstsinnige Ausstattung zu den verzüglichsten Sehenswürdigkeiten dieses Theiles der österreichischen Monarchie gehört. Eisgrub liegt in der Nähe von Lundenburg, und fürht der Weg dahin durch ein schönes, reich gesegnetes Land. Nur um Nicolsburg selbst, machen kahle Flesplateaus keinen angenehmen Eindruck. Auch heute sind wieder Truppen hierdurch nach dem Süden gezogen und noch andere sind angekündigt, so daß sich der militärische Gürtel immer enger um Wien zusammenzieht.

— Der Kommandant der Stadt Horzitz, Major v. Busse, hat am 17. Juli an den Straßenecken eine Proklamation anschlagen lassen, welche lautet:

„Die Einwohner Böhmens sind bisher von den preußischen Truppen mit größter Milde behandelt worden. Es sind aber in den letzten Tagen vielfache Zerstörungen an den wiederhergestellten Eisenbahnen und Telegraphen vorgekommen. Wer dabei betroffen wird, soll sofort vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Gemeinde in deren Bezirken eine solche Beschädigung vorkommt, wird mit hoher Geldstrafe belegt. Jeder, der den Urheber einer solchen Beschädigung zur Anzeige bringt, erhält sofort 500 Gulden Silber Belohnung ausgezahlt."

Eine andere daneben angeschlagene Bekanntmachung verkündet:

„Werden auf dem Gebiete einer Gemeinde Beschädigungen an Eisenbahnen oder Telegraphen vorgefunden, so werden die Gemeinden mit einer Geldstrafe belegt, der Ortsvorstand aber durch zu diesem Zwecke täglich ausgeschickte Patrouillen sofort als Gefangene eingezogen. Werden Personen bei Beschädigung eines Telegraphen oder einer Eisenbahn ergriffen, so werden dieselben vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen."

Auch in Mähren wird nun, wie in Böhmen, eine preußische Landesverwaltung für die Zeit der Besetzung eingerichtet. Zum Gouverneur von Böhmen ist bekanntlich der General Vogel v. Falckenstein ernannt. An die Spitze der Verwaltung in Mähren tritt, wie die „N. A. Ztg." hört, der Herzog von Ujest.

Am 22. d. M. trafen die 7. und 8. Division bei Preßburg auf etwa 35,000 Oesterreicher. Das Gefecht nahm einen so glücklichen Gang, daß die Besetzung Preßburgs wahrscheinlich eine Folge desselben gewesen wäre, dasselbe mußte indessen 12 Uhr Mittags wegen eingetretener Waffenruhe abgebrochen werden. Die Truppen blieben bis zum 23. d. Mts. früh auf dem Schlachtfelde und wurden dann bis auf die bestimmte Demarkationslinie bei Stampfen zurückgenommen. Un-

---

Kleiner Wiener Journal-Kalender.

Juni.

26. Benedek wird die Preußen in dem Kessel Böhmens fangen und dann niederschlagen. (Presse.)
27. Wir haben einen Mann von eisernem Willen, wie Benedek, der nicht den Preußen gleicht, die nur Irrfahrten machen und deren ganze Kunst in Telegraphenstangen-Umreißen und Kassenplündern besteht. (Presse)
28. Wir werden den Feind niederschmettern, wo uns der Erfolg gewiß ist. Dann kann uns der Sieg nicht fehlen. (Kamerad.)
29. Das planlose Hin- und Herfahren der Preußen! (Milit. Zeitung.)
30. Die Nordarmee ist im siegreichen Vormarsch; fast im Vorübergehen hat sie blutige Lorbeern gepflückt. (Oest. Zeitung.)

Juli.

1. Ueberall, wo die Preußen hinkommen, annexiren sie. Ihre affenartige Behendigkeit 2c. (Presse.)
2. Der frevelhafte Uebermuth der Preußen ist entsetzlich. (Debatte.)
3. Der Hohenzollern und sein Majordomus Bismarck sind köstliche Karrikaturen. (Presse.)
4. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind wirr, doch scheint es, das wir gesiegt haben. (Oest. Zeitung.)
5. Die Preußen, diese Räuber, Mörder, Langfinger! (Kikeriki.)
8. Nicht im ehrlichen Kampfe sind wir besiegt worden, die unmenschliche Zündnadel hat den Sieg errungen. (Ostd. Post.)
10. Krieg auf Leben und Tod, bis auf das Heft! (Debatte.)
11. Die Trautenauer Bevölkerung hat gezeigt, welche Hülfsmittel noch unversucht gelassen wurden. (Ostd. Post)
12. Wenn die Noth am größten, ist Napoleon am nächsten. (Kikeriki.)
— Trautenau ist ein Schutthaufen, von den Preußen der Erde gleich gemacht worden. (Morgenp.)
— Wir wagen nicht niederzuschreiben, welche Folgen die Niederlage nach sich zieht. (Debatte.)
14. Es sind ungeheuere Fehler vorgekommen, Korpskommandanten haben sich als unfähig bewiesen. (Kamerad.)
— Benedeks Plan stellt sich immer mehr als Planlosigkeit heraus. (N. f. Presse.)
15. Ein allgemeiner Schrecken herrscht über eine bevorstehende Invasion der Preußen in Wien. (Presse.)
16. Es wäre möglich, daß eine Okkupation Wiens durch die Preußen stattfinden könnte. Man verbanne die Furcht. Die Preußen haben in Prag gute Disziplin gehalten und Privat-Eigenthum geschont. (Oest. Ztg.)
17. Die Ueberlegenheit der preußischen Führung ist zweifellos. Es sind sich Zukunft und Vergangenheit gegenübergestanden. (Presse.)
— Wenn nicht ungünstige Bedingungen gestellt werden, sei das Schicksal dem Lenker der Schlachten anheimgestellt: wir haben noch eine mächtige Armee. (Debatte.)
— Se. Majestät der König von Preußen geruhten dem entgegenfahrenden Bürgermeister von Brünn huldreichst zu antworten. Der Premierminister Graf Bismarck gewährte Dr. Giskra ein längeres Gespräch und erwiderte ihm den Besuch. (Presse.)
18. Wir sprechen es unverholen aus, daß für den Fall, als die preußischen Bedingungen irgend annehmbar sind, auf dieselben eingegangen werden soll. Wien ohne genügende Aussicht auf Erfolg zu vertheidigen, wäre ein frevelhaftes Beginnen. (Presse.)
— Nicht die Zündnadel hat bei Königgrätz gesiegt, sondern die Niederlage war die Folge geist- und hülfloser Führung. (Milit. Ztg.)
19. Noch haben wir nicht alles Vertrauen auf das aktive Eingreifen des Kaisers der Franzosen verloren. Es liegt in seinem Interfse, Oesterreich nicht zerstückeln zu lassen. (Presse.)
— Es erweist sich nicht als wahr, daß Trautenau niedergebrannt ist. Alle Fabriken sind wieder im Gange. (Ost. Post.)
20. Lieber Frieden, als nutzlose Vertheidigung! (Oest. Zeitung.)
21. Wir haben nie auf Napoleon gezählt. Wer würde auch auf denn Mann rechnen, der nur seine eigenen Interessen kennt. (Presse.)
— Wenn die von Preußen gestellten Friedensbedingungen angenommen werden, hat der Minister Graf Bismarck alle Aussicht, den Traum seines Lebens verwirklicht zu sehen. (Wanderer.)
— Napoleon ist ein Heuchler, der mit diabolischer Bosheit Oesterreich zu Grunde richten will. (Reform.)

sere Verluste in dem Gefecht waren gering, die der Oesterreicher bedeutender.

— Ueber das gestern bereits gemeldete Gefecht bei Preßburg liegen heute folgende weitere telegraphische Mittheilungen vor:

Ebenthal, 23. Juli, 11 Uhr 30 Min. Vormitt. (angekommen in Berlin, 25. Juli). Gestern Vormittag hat bei Blumenau ein Treffen stattgefunden, in welchem unser 4. Armee-Corps gegen das 2. österreichische Armee-Corps und die Brigade Mondl engagirt war. Da die preußische Brigade Bose gegen Mittag bereits im Rücken des Feindes angelangt war und unsere Truppen auch in der Front fortschritten, so würden die Resultate sehr glänzend gewesen sein und mit der Gefangennahme der Oesterreicher geendet haben, wenn nicht um 12 Uhr Mittags die Oesterreicher den Eintritt der von Sr. Majestät dem Könige für die ganze Armee genehmigten 5tägigen Waffenruhe angezeigt hätten. Die österreichischen Truppen mußten, um nach Preßburg zu kommen, bei der Brigade Bose vorbeiziehen. Diese Brigade ist erst heute (am 23. d. M.) hinter die Demarkationslinie zurückgegangen und hat die Nacht an der Jägermühle, ³/₈ Meilen von Preßburg, gestanden

---

Vom Kriegsschauplatz am Main. Frankfurt, den 24. Juli. Da über die Zahlung der Kontribution bis zum festgesetzten Termin eine Erklärung Seitens der städtischen Behörde nicht abgegeben war, trat die militärische Exekution ein. Zunächst wurde eine Umquartierung der Besatzungstruppen der Art vorgenommen, daß die Senatoren und andere Personen der städtischen Behörde starke Einquartierung, nicht unter 50 Mann erhielten. Der ältere Bürgermeister Senator Fellner, ist in der verflossenen Nacht gestorben, man sagt am Schlagflusse.

Die über stattgehabte neue Gefechte verbreiteten Gerüchte sind unbegründet. Heute Nacht wurden neun bairische Soldaten hier eingebracht, welche am 22. bei einem Patrouillen-Rencontre drei Stunden diesseits Lohr gefangen worden waren.

— Ueber die Versetzung des Generals v. Falkenstein von dem Commando der Mainarmee nach Böhmen schreibt man der „Elbf. Z." aus Frankfurt a. M.: „In militärischen Kreisen ist diese Versetzung als Beförderung angesehen worden. Die Main-Armee bleibt im Geiste und in der Führung dieselbe, die sie bisher war, denn der Mann, welcher als die leitende Kraft anzusehen ist, ist der Chef des Generalstaates im 7. Armee-Corps, Hr. Oberst v. Kraatz-Koschlau, ein Mann, der mit den seltensten Tugenden, umfassenden Kenntnissen und einer außergewöhnlichen Energie begabt ist, um sich im persönlichen Verkehr durch Ruhe ud Freundlichkeit gegen Jedermann auszeichnet."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 24. Juli. Die Nachricht, daß der Graf Bismarck hier eingetroffen ist, beruhte auf einem Irrthum. Derselbe befindet sich, ziemlich am Podagra leidend, im Hauptquartier und leitet persönlich die auf den Friedensschluß bezüglichen Verhandlungen. (B. B.-Z.)

— Am Sonnabend Abend trafen mittelst Extrazuges 3 Millionen Gulden Silber von Frankfurt a. M. hier ein; wie es heißt, werden Montag und Dienstag andere folgen. Es scheint dies bereits ein Theil der ausgeschriebenen Contribution.

Tobitschau (Mähren), den 18. Juli. (Aus dem Privatbriefe eines Militärarztes.) Seit dem 26. Juni sind wir heute zum ersten Mal wieder in einem kleinen Städtchen einquartirt, unter Dach und Fach mit der Aussicht auf ein Bett für die Nacht. Dazu haben wir eben eine recht gute Rindsuppe mit Fleisch und ein halbes gebratenes Hühnchen gegessen: alles Leckerbissen gegen unsere sonstige Verpflegung in letzterer Zeit. Wenn wir auch fast täglich frisches Rindfleisch empfangen, so ist doch die Zubereitung desselben durch unsern Burschen immer so mangelhaft, daß höchstens das Fleischwasser, denn Suppe ist es kaum zu nennen, genießbar, das Fleisch selbst aber meistens so hart ist, daß man es wegwerfen muß. Das Beste, was man noch genießt, ist ein Topf Caffee mit Commisbrot. . . . Die Gegend, durch die wir nun schon seit 3 Wochen marschiren, ist so ausgesogen, sowohl von österreichischen Truppen, als auch von den unseren, die vor uns die Ortschaften berührt haben, daß beim besten Willen selbst für Geld nichts zu haben ist. Die Orte selbst sind menschenleer; höchstens ganz arme Leute sind zurückgeblieben. Was wir in den letzten Tagen noch an Erquickung gefunden haben, ist ein ziemlich guter Landwein, hin und wieder auch eine Tonne Bier. Ein großes Uebel, das uns seit 4 Tagen heimsucht, ist eine enorme Hitze mit gräßlichem Staub, so daß die Märsche sehr lästig und ermattend sind. Dazu kommt, daß wir seit dem 26. Juni nicht mehr im Besitze unserer Koffer sind, die an jenem Tage auf Divisionsbefehl nach Landshut gebracht wurden und seitdem beim Magistrat dort lagern. — — Ein Wunder ist es, daß bei der jetzigen Hitze unsere Truppen immer noch in gutem Gesundheitszustande sind. Von Cholera, die gerüchtsweise hier schon spuken soll, ist noch nichts vorgekommen; höchstens leichte Durchfälle.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht das mit Zustimmung beider Kammern zu Stande gekommene Gesetz vom 7. Juli 1866, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Trier durch die Eifel nach Call.

— Den 26. Juli. Der bevorstehende Zusammentritt des Landtages veranlaßt die „Kreuzzeitung", ihre Blicke vom Kriegstheater auf die Verfassungsfragen zu lenken und folgenden bemerkenswerthen Artikel zu liefern. „Es ist uns wohl" — schreibt sie — „von besorgten Gemüthern die Frage vorgelegt worden, wie sich die Regierung zu den Verfassungs- und Budget-Fragen verhalten werde: Besorgnisse, die ihren scheinbaren Anhalt finden in angeblichen Transactionen, von welchen einige Blätter anderer Farbe berichten. Wir glauben in der Lage zu sein, diese Besorgnisse zerstreuen zu können. Nicht, daß wir eingeweiht wären in die Intentionen der Regierung — unsere Ueberzeugung stützt sich auf innere Gründe, theils sachlicher, theils persönlicher Natur. Wie vielfach und wie schwer ist es den damaligen leitenden Staatsmännern zum Vorwurf gemacht worden, als wenn sie — nach dem Niederschlagen der Revolution von 1848 — mit Octroyirung der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember den Siegespreis freiwillig sich hätten entgehen lassen! — Wie viel schwerer würde aber der Vorwurf wiegen — denn wie viel stärker steht heute die Regierung da! — wenn jetzt, nachdem gleich den äußeren Feinden die inneren niedergeworfen sind, dem machtlosen Parlamentarismus Rechte der Königlichen Souverainetät zum Opfer gebracht werden sollten?! — Kann man nur entfernt daran denken, daß dasjenige Ministerium, welches Jahre lang unter den schwierigsten Verhältnissen im Einklang mit dem wahren Sinne der Verfassung die Königlichen Rechte gegen eine feindliche Partei muthig und entschlossen vertheidigt hat, unter dessen Verwaltung trotz der Widersprüche jener Partei, trotz verweigerter Geldmittel zwei Kriege glänzend geführt sind und Preußen sich eine Stellung erkämpft hat, wie vielleicht noch nie zuvor, — kann man daran denken, daß dieses Ministerium Königliche Rechte dem Parlamentarismus preisgeben und ohne feste und zuverlässige Garantien auf das allgemeine Wahlrecht bauen werde? Es ist dies, nach unserem Dafürhalten, ebenso undenkbar, als wenn die Grafschaft Glatz dem besiegten Oesterreich abgetreten werden sollte."

— Den 26. Juli. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ueber die Grundlinien des Friedensschlusses ist etwas Sicheres noch nicht bekannt; die Nachrichten aus Paris sind mit Vorsicht aufzunehmen. — In Folge des Verhaltens eines Theiles der sächsischen Beamtenschaft und der Hartnäckigkeit des Commandanten des Königsteins werden Seitens Preußens baldigst durchgreifende Veränderungen der Verhältnisse in Sachsen vorgenommen werden.

Die „Prov.-Corr." theilt mit, daß die Eröffnung des Landtags vermuthlich durch den Finanzminister geschehe, da der König und der Ministerpräsident durch wichtige Verhandlungen im Hauptquartier zurückgehalten werden.

Der „Staats-Anzeiger" erklärt: Die böswillig verbreitete Nachricht von der Beschießung und Plünderung der Stadt Frankfurt a. M., falls sie die Kriegscontribution nicht bezahle, ist durchaus unbegründet. — Das preußische Marine-Depot in Geestemünde ist in Thätigkeit getreten.

Die „Zeidl. Corr." versichert, daß dem Großherzog von Oldenburg und dem Herzog von Coburg ein Zuwachs zu ihren Ländergebieten bevorstehe.

Hannover, den 22. Juli. Es ist schon früher angedeutet worden, daß Schritte gethan sind, um den König Georg zu bewegen, daß er die Zurückschaffung der nach England gesandten Gelder der Generalkasse, etwa zwei Millionen und einige hunderttausend Thaler, veranlassen möge. Diese Schritte haben keinen Erfolg gehabt, und es ist daher die angedrohte Beschlagnahme der Einkünfte aus den Domänen in Vollzug gesetzt. Man wird diese Einkünfte, angeblich auch die Civilliste des Kronprinzen, so lange zurückhalten, bis der Generalkasse dadurch die ihr entzogenen Gelder völlig ersetzt worden sind. — Einen peinlichen Eindruck machen hier die Celler Unruhen. Nach den Berichten, die hier einlaufen, kann man leider nicht daran zweifeln, daß die österreichisch und partikularistisch gesinnte Partei ihre Hand im Spiele hatte und den verblendeten Pöbel zu all den gräulichen Verwüstungen aufhetzte. Geflissentlich hatte man im Volk das Gerücht ausgesprengt, auch in Hannover sei Aufstand, die Ruhestörer hätten dort völlig gesiegt und das preußische Militär sei dort aus der Stadt geschlagen. Nach den Schritten zu urtheilen, welche die städtischen Behörden beschlossen haben, scheint die Celler Polizei bei dem Vorfall nicht ohne Verschulden zu sein. Gestern traf hier eine Deputation von Magistrat und Bürgervorstehern ein, um über die königl. Polizeidirektion bei dem preußischen Civilkommissar Beschwerde zu führen und um eine Aenderung im Personal dieser Verwaltungs-Behörde zu bitten. Ob der Schritt Erfolg gehabt hat, ist nicht bekannt geworden. Zahlreiche Verhaftungen sind in Celle vorgenommen. Auf Befehl des Höchstkommandirenden, Major v. Dannenberg, ist jede Ansammlung von mehr als fünf Menschen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bei Vermeidung der Verhaftung, untersagt.

Frankfurt a. M., den 23. Juli. Johannes Ronge wurde heute Morgen wieder in Freiheit gesetzt.

Wiesbaden, den 25. Juli. Die Bewegung für den Anschluß Nassaus an Preußen hat seit dem Rückzuge der Reichsarmee große Dimensionen angenommen. Eine Deputation hervorragender Notabilitäten der Industrie befindet sich in dieser Angelegenheit auf dem Wege nach Berlin.

München, den 25. Juli. Man befürchtet, daß Preußen bei der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Süddeutschland, die Rückerstattung sämmtlicher auf den Bau und den Unterhalt der vormaligen Bundesfestungen von ihm verwendeten Summen fordern werde.

Baden. Die „Bad. Landeszeitung" schreibt aus Heidelberg vom 18. Juli: „Gestern und heute treffen außer geordneten größeren Truppendurchzügen auch eine Menge größerer und kleiner versprengter Trupps aller möglichen Waffengattungen des bunten 8. Armeecorps hier ein, welche aus dem hessischen Odenwald kommen und nicht wissen, wo ihre Regimenter sind und wohin sie sich wenden sollen. Meistens ziehen sie, nachdem sie sich hier haben einquartieren und bestens tractiren lassen, nach Mosbach und Adelsheim weiter. Den Pferden geht es dabei oft schlimm; während sie in den Ställen stehen und ihre Reiter in den Wirthshäusern zechen, wird ihre gewohnte Pflege oft unverantwortlich vernachlässigt. So stand auch heute vom Morgen bis zum Abend auf der Chaussee über der Brücke eine lange Reihe von Munitionswagen mit Bespannung, ganz den Sonnenstrahlen ausgesetzt und ohne Bewachung."

Oesterreich. Wien, den 20. Juli. Bezüglich des oft erwähnten Ministerwechsels wird dem „P. Ll." geschrieben: Die nicht ungarischen Minister sind allerdings zu dem Entschlusse gelangt, ihre Dimission der Regierung anzubieten; dach ist so viel gewiß, daß dieselbe vor der Hand nicht genommen worden ist und beinahe auch nicht angenommen werden kann, wegen der immensen Schwierigkeiten, welche ein neues Ministerium finden würde, ohne die Aussicht, dieselben besiegen zu können. — Das „Vaterland" macht von einer Mittheilung Gebrauch, die ihm „vertrauenswürdiger Seite" zugeht und dahin lautet: „daß man an maßgebender Stelle definitiv entschlossen ist, Ungarn ein verantwortliches Ministerium zu gewähren." Nach der „O. P." ist Deak in Wien und in vielfachem Verkehr mit leitenden Staatsmännern. — Die Bürgerwehr wird in Wien bereits organisirt, nachdem der Bürgermeister Dr. Zelinka unter dem 17. Juli den die Errichtung einer „nicht uniformirten Bürgerwehr" betreffenden Aufruf in den Wiener Blättern veröffentlicht hat. Der Erste, der sich in der inneren Stadt für dieselbe einzeichnen ließ, war der Präsident des obersten Gerichtshofes Dr. Anton Ritter v. Schmerling; der Zweite, Landgraf v. Fürstenberg. Die Silberversendungen der Nationalbank, welche wegen Mangel an Transportmitteln auf der Donau nicht mehr befördert werden, gehen jetzt auf der Südbahn nach Ungarn, und sind, der „Pr." zufolge, bereits vier Züge mit je 3000 Centnern Silber unter Begleitung zweier Beamten und Militärbedeckung durch Steiermark durchpassirt.

— Der Landsturm-Aufruf des Statthalters von Nieder-Oesterreich scheint keinen großen Beifall zu finden. Am 17. fand der „Ost-D. Post" zufolge, in der Privatwohnung des nieder-österreichischen Landmarschalls, Fürsten Colloredo-Mannsfeld, eine mehrstündige Besprechung der hier anwesenden Landtags-Abgeordneten statt, deren Hauptgegenstand dieser Aufruf bildete. „Einstimmig sprachen sich die Anwesenden in der Richtung aus, daß dieser Schritt einerseits von geringem praktischem Erfolge, andererseits aber von den höchsten Gefahren für Stadt und Land sein würde, falls eine feindliche Invasion stattfande, indem die Preußen dann ganz anders vorgehen würden, als wenn bloß Armee gegen Armee gekämpft hat. Mit eben solcher Einstimmigkeit wurden die anwesenden Mitglieder des Landes-Ausschusses ersucht, alle geeigneten Schritte zu thun, um durch eine nachträgliche Erläuterung der nun einmal erlassenen Kundmachung letzterer den Charakter zu nehmen, als handele sich hier um die Organisirung eines Landsturms." Natürlich war auf der Börse die Landsturm-Begeisterung noch geringer. Der Bericht in der „Ost-D. Post" sagt: „Der Ernst der Situation prägt sich im heutigen Frühverkehr zwar weniger durch die Course aus, indeß muß dennoch die gedrückte Stimmung konstatirt werden, welche sowohl die Errichtung der Bürgerwehr für Wien, als das Aufgebot für das Flachland hervorriefen. Man bezeichnete diese Maßnahmen, welche früher allseitig erwünscht gewesen wären, im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo der Feind bereits vor den Thoren der Residenz steht, als verspätet." — Der Statthalter bringt heute die Erläuterung: Im Nachhange zu meinem an die Gemeindevorsteher der Kreise O. W. W. und U. W. W. gerichteten Aufrufe vom 16. d. M., welcher die möglichst zahlreiche Anwerbung von Freiwilligen für das steierische Alpen-Jägerkorps zum Gegenstande hat, bringe ich hiermit die einzelnen Werbe-Stationen, sowie die Sammelplätze, wo sich die angeworbenen Freiwilligen zu versammeln haben, zur allgemeinen Kenntniß."

Großbritannien. Der Great Eastern hatte bis zum 21. d. Mittag 811 Meilen Kabel abgewickelt und befand sich 712 Meilen von Valentia. Die Times schreibt über das Unternehmen: „So wären denn von den vier großen Gefahren, die atlantischen Telegraphen-Expeditionen immer drohen werden, drei glücklich überstanden, und zwar die dritte am 16. Juli während der Morgendämmerung. Die größte ist indessen noch zurück, sie droht, wo es gilt, das Kabel für eine Strecke von mehr als hundert Meilen durch eine Tiefe von 2400 Faden oder 15,000 Fuß Wasser zu legen. Diese schwerste Probe wird zwischen heute und morgen beginnen und hoffentlich bis Montag glücklich bestanden sein. Wenn diese furchtbare Tiefe einmal passirt ist, so können die Actienbesitzer und alle bei dem Unternehmen Interessirten frei aufathmen, denn die Tiefe nimmt von da an stetig ab bis zu etwa 100 Faden an der Küste von Neufundland. Die er-

wähnten drei bereits glücklich überstandenen Gefahren sind: die glückliche und schnelle Legung des Ufer-Endes, die Legung über den unter dem Namen der Irischen Bankbekannten furchtbaren unterseeischen Abhang und schließlich die Passirung eines schmalen, tiefen Thales, wo das Wasser eine Tiefe wie fast mitten im Ocean erreicht. Ein Unfall an einer der beiden letzteren Stellen würden das Scheitern des ganzen Unternehmens, wenigstens für dieses Jahr, zur Folge gehabt haben."

Italien. Obwohl die große Umwälzung in Deutschland die römische Frage weit in den Hintergrund zurückgedrängt hat, so beschäftigt sie doch hier mehr und mehr die Gemüther, weil ihre endliche Lösung nahe rückt. Das plötzliche Zusammenbrechen Oesterreichs hat den heiligen Stuhl belehrt, daß seine Rettung aus dem Ruin nicht mehr auf den Wegen einer für immer unwiederbringlichen Vergangenheit zu suchen sei. Die Restauration durch das Haus Habsburg oder die Reichsgewalt ist absolut unmöglich geworden. Die Zersprengung des einigen Italiens, welche man nach der Schlacht von Custozza lebhaft hoffte, hat die Preisgabe Venedigs gleich unmöglich gemacht. Diese Provinz wird, unter welcher Form immer, zu Italien nothwendig zurückkehren und das Werk der italienischen Nationaleinigung vervollständigen. Man fragt sich daher, was dann geschehen werde, wenn die Italiener sich von Venedig gegen Rom wenden, um nach dem Vollzuge der September-Konvention, an welchem nicht zu zweifeln ist, die Aufnahme Roms in den Nationalverband zu fordern. Daß Rom nach dem Frieden in einem abnormen Ausnahmzustande als ein päpstliches San Marino fortbestehen könne, kann Niemand für möglich halten; wenn es nicht an dem eignen innern Widerspruch zu Grunde ginge, so würde der unausbleibliche Bankerott es in kurzer Zeit vernichten. Aus dieser sonnenklaren Lage fließt die Ueberzeugung, welche heute in ganz Rom laut wird, daß der Pabst im Einverständniß mit dem Kardinals-Kollegium folgenden Entschluß fassen wird: den heiligen Stuhl mit seinen weltlichen Rechten unter den direkten Schutz des Kaisers Napoleon und des französischen Volkes zu stellen. Man erwartete dies sogar schon heute, wo ein geheimes Konsistorium stattfinden sollte. Ich kann Ihnen in keiner Weise die Richtigkeit dieses bedeutenden Akts verbürgen, ich theile nur das mit, was in der Stadt als gewiß erwartet wird. Ein solcher Schritt würde nach der Appellation Oesterreichs an Frankreich nicht überraschen; er erscheint hier in Rom, wo die französische Okkupation allein den Staat am Leben erhält, ganz natürlich, und er ist endlich in der Geschichte des Dominium Temporale selbst begründet. Er würde sie, wie in einer Kreislinie, die zu ihrem Anfangspunkt zurückkehrt, beschließen. Der Frankenkönig Pipin war es, welchen der Pabst Stephan zur Rettung Roms von den Longobarden nach Italien rief, indem er ihn zum Protektor der Kirche und zum Patrilius oder weltlichen Oberhaupt von Rom machte. Pipin kam und schuf dem Papst den Kirchenstaat; sein Werk bestätigte Karl der Große. Sollte sich die Welt verwundern, nach 1000 Jahren diesen Akt sich wiederholen zu sehen? Der bedrängte Pabst wird dem Kaiser Frankreichs die Rechte eines Patrilius von Rom übertragen, ihn zum Protektor der Kirche machen und in seinen Schutz das Dominium Temporale stellen, welches die Karolinger in alter Zeit gestiftet haben! Aber andere Resultate werden sich darausergeben. Die Kette von Ursache und Wirkung setzt sich im Leben der Völker ins Unendliche fort, doch, was durch sie geschaffen wurde, wiederholt sich an keinem Punkte dieser Linie in gleicher Weise mehr. Erwarten wir einen der merkwürdigsten Vorgänge in dieser Gegenwart voll geschichtlicher Wunder und Ueberraschungen; sie greift ja überall ins Mittelalter zurück, weil sie mit ihm völlige Abrechnung hält.

Provinzielles.

□ **Bromberg**, den 25. Juli. [Feuer; Verwundete; Theater; Gerichtliches.] In der Nacht zum Montage brannte hier auf dem Gehöft des Schmiedemeisters Petrich ein Holzschuppen, unter dem auch einige neue Wagen standen, ab; ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr verhindert. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch unbekannt. — Am Sonntage Vormittags kamen auf dem hiesiegen Bahnhofe etwa 30 Mann leicht verwundeter Preußen von verschiedenen Regimentern an. Dieselben wurden bei dem Aussteigen aus den Wagen von dem auf dem Perron befindlichen Publikum freundlich begrüßt und im Restaurationslokale nach eingeholter Erlaubniß des ebenfalls anwesenden militärischen Mitgliedes der hiesigen Lazareth-Commission, Herrn Majors Hantelmann, mit Bouillon, Bier, Cigarren u. s. w. bewirthet. Die Verwundeten werden im Militär-Lazarethe untergebracht. Seit einigen Tagen befinden sich hier auch wieder ca. 100 verwundete Oesterreicher. Die Sammlungen für die Verwundeten resp. Zurückgebliebenen dauern hier in verschiedenen Vereinen in regster Weise fort.

— Herr Schauspiel-Direktor Kullack, der auch in Thorn vortheilhaft bekannt ist, giebt seit etwa 4 Wochen mit seiner Gesellschaft Vorstellungen in dem ehemals Patzer'schen Garten befindlichen Sommertheater. Er muß dafür an den gegenwärtigen Besitzer des Patzer'schen Grundstückes, Oberamtmann Weidner in Berlin, eine enorme Miethe zahlen, nämlich monatlich 250 Thlr. Der Besuch war bisher trotz der Kriegswirren und der Cholera doch immer noch ein ziemlich reger, wozu namentlich die anzuerkennenden Leistungen der Gesellschaftsmitglieder das Ihrige beigetragen haben mögen. Nächstens etwas Genaueres hierüber. — Herr Schauspieldirektor Keller in Posen hat bei dem hiesigen Magistrate angefragt, ob er zu seinen Vorstellungen vom 1. October cr. ab auf 6–8 Wochen das hiesige Stadttheather erhalten könne; es ist demselben der Bescheid zu Theil geworden, daß das qu. Theater bereits und zwar an Herrn Kullack vermiethet sei, dasselbe jedoch vom 1. Januar k. J. ab zu seiner Disposition stehen dürfte.

— Auf dem hiesigen Kreisgerichte, vor der Criminaldeputation desselben, befand sich heute als corpus delicti ein schwarzer Pudel, der von einem Herrn an einer dünnen Kette festgehalten wurde. Der Hund war nämlich im Mai cr. von dem hiesigen Schuhmachermeister Daniel Remus entwendet und in Labischin an den Konditor Jahn verkauft worden. Kürzlich kam ein zweiter Käufer des Hundes mit diesem nach Bromberg, wo denn letzterer seinen alten Herrn wiederfand und die Veranlassung zu einer Anklage wegen Unterschlagung bot. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände, — er wollte nämlich, wie gewöhnlich in derartigen Fällen, als er den Hund an sich lockte, wie er sich selbst ausdrückte, stark angerissen gewesen sein — zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In Folge der Einziehung der Reserven und Landwehrleute müssen übrigens viele Audienztermine, wobei die Eingezogenen als Zeugen zu fungiren hätten, vertagt werden. Heute war das wieder in einigen Prozeßsachen der Fall.

Königsberg, den 22. Dem Kreisrichter Frommer, Abgeordneter füe Ragnit-Pillkallen, der für eine Rede, die er nach Rückkehr von Berlin seinen Wählern hielt, zur Strafe nach Schrimm bei Posen versetzt ist, wurde, wie der „B.- u. B.-Fr." mittheilt, in diesen Tagen bei seiner Abreise von mehr als 100 Mann auf 14 Wagen ein Festgeleite von Pillkallen bis zum Bahnhofe in Stallupönen gegeben.

— Die nach dem Kriegsschauplatze bereits abgerückten vierten Bataillone haben eine Streitmacht von 100,000, die nun ebenfalls abgerückte Landwehr von 80,000 Mann ergeben. Rechnet man hierzu die von den norddeutschen Verbündeten noch aufzubringenden Contingente, so kommt eine Kriegsreserve von über 200,000 Mann zusammen, die durch eine zweite diesjährige Rekruten-Aushebung noch erheblich verstärkt, vielleicht verdoppelt werden würde.

Lokales

— **Personalia**. Nach der amtlichen Verlustliste sind a. Stadt u. Kr. Thorn vom K. Inf. Reg. Nr. 4 im Gefecht bei Trautenau am 27. d. Gren. Bened. Kurowski a. Culmsee schwer verw.; — Gren. Felix Rozanski a. Marc.ewo, schwer verw.; — Gren. Ferd. Thon a. Rinkau, leicht verw.; — Gren. Joh. Dzymalski a. Prenschkau, vermißt; — Gren. Mart. Rodzikowskie vermißt. Gen. Alb. Falkiewitz a. Zlotterie, leicht verw.; — Gren. Val. Przibiszewski a. Martzin, leicht veaw.; — Gren. Nic. Kowalski a. Zlotterie, leicht verw.; — Im Gefecht bei Sadowa am 3. Juli Gefr. im Ostpr. Pion. Bat. Nr. 1 Ad. Wilh. Reimann a. Thorn, schwer verw.

— **Kommunales**. Den Brunen im Alt-Thorner-Quartier, welche aus dem Stadtgraben gespeist werden, fehlt es, das ist sachverständigerseits konstatirt, an genießbarem Trinkwasser. Das Wasser dieser Brunnen ist verwendbar zum Scheuren und Wäschespülen, sowie bei Feuersgefahr. Diesem Uebelstande dürfte radikal abzuhelfen sein. Von einem Sachverständigem geht uns hierüber folgende wichtige Notiz zu, deren nähere Berücksichtigung seitens der städtischen Behörden uns dringend wünschenswerth erscheint. Auf dem Grundstücke sich Kunstgärtners Herrn Raatz der Bromb. Vorstadt befindet bis ein Brunnen, der bei 7 Fuß Tiefe von der Oberfläche Die zum Wasserspiegel ein ausgezeichnetes Trinkwasser liefert. des in der Nähe liegenden Brunnen geben bei gleicher Tiefe nicht so gutes Trinkwasser. Vom Herrn Gas-Inspektor Müller angestellte Vermessungen haben nun ergeben, daß das Niveau des vorbezeichneten Brunnens horizontal verlängert ungefähr 4 Fuß unter dem Sraßenpflaster der Copernicus-Str. und an 8 Fuß über der hölzernen Wasserleitung in der Altstadt liegt., Es ist somit die Möglichkeit gegeben, die aus dem Stadtgraben gespeisten Brunnen des Alt-Thorn. Quartiers mit gutem Trinkwasser ohne laufende Ausgaben zu versorgen.

— **Aus dem Verwaltungsbericht des Magistrats pro** 1865. Zur Charakteristik d. J. 1865 im Allgameinen sagt der Bericht Folgendes:

„Im Jahre 1865 sind wesentliche Veränderungen weder in den allgemeinen Zuständen der Stadt, noch in der Gemeindeverwaltung derselben vorgekommen. In ersterer Beziehung wirkten zwar ein gedrückter Geldmarkt, eine zum Theil, und namentlich im Weizenertrage schlechte Ernte mit niedrigen Preisen, so wie die Lage des benachbarten Polenlandes auf den Handel und Gewerbsbetrieb nachtheilig ein, jedoch hat der Umfang des Verkehrs im Ganzen nicht abgenommen; derselbe hat sich vielmehr gehoben, ohne daß indeß daraus auf eine erkennbare Hebung des Wohlstandes geschlossen werden kann. Die Zunahme der Bevölkerung auf einem verhältnißmäßig engen Raume vertheuerte einerseits die Lebensbedürfnisse, namentlich in der Wohnungsmiethe, während andererseits eine erhöhte Concurrenz im Erwerb um so mehr den Verdienst herabdrückte, als im Ganzen der Mangel ausreichenden Betriebscapitals die stete Benutzung theuren und ununterbrochenen Credits erheischte. Im Ganzen fehlte es der arbeitenden Klasse im engern Wortsinne nicht an Beschäftigung, und der Arbeitslohn war eher höher, als niedriger.

Die städtische Verwaltung mit ihren verhältnißmäßig sehr bedeutenden Betriebsmitteln und geordnetem Haushalte steht hier zur Stadtgemeinde und ihrem Gewerbs- und Verkehrsverhältniß, — abweichend von vielen andern Städten, — im engsten Zusammenhange, und stellt sich, wie früher, so auch jetzt die Aufgabe, alle ihre Kräfte daranzusetzen, um jedem hervortretenden Bedürfnisse im Ganzen wie im Einzelnen, möglichst Rechnung zu tragen. Die reichen Stiftungsfonds, die Bestände der städtischen Feuer- und Sparkasse, ingleichen die Ziegelei, bieten die Mittel zur Gewährung des Hypotheken- und sonstigen Credits für die Bewohner, und ermöglichen die Erschließung manchen besseren Erwerbs, während die städtischen Chausseen, die neuerdings in der Nähe der Stadt ihre Ergänzung erhielten, und die nunmehr vollendete neue Pfahlbrücke, welche die Verbindung mit dem Ostbahnhofe auf dem linken Weichselufer vermittelt, und in ihrer Art, als ein für eine Stadt wie Thorn gewagtes Unternehmen einzig dasteht, den Verkehr förderten. Dergleichen Unternehmnngen der städtischen Verwaltung im allgemeinen Interesse der Bewohner waren um so nothwendiger, je weniger in dieser Hinsicht seither durch Staatsmittel hierorts geschehen ist. Die hieraus erwachsene enge Verbindung der Verkehrsinteressen der Stadt mit der städtischen Verwaltung hat, — freilich wohl auch als ein historisches Erbtheil aus der ehemaligen fast staatlichen Stellung der Stadt, deren Subsistenz wesentlich in sich begründet ist, — ein selbstständiges Bewußtsein in der Bürgerschaft erhalten und befestigt, deren Vertretung in ihren verschiedenen Organen es sich mit regem Eifer angelegen sein läßt, nach eigenen Kräften zur Verbesserung hinzuwirken. Die Erfolge dieser Bestrebungen liefern das beste Zeugniß des Vorzugs der geordneten Selbstverwaltung. In dieser Ueberzeugung ist es daher auch stets gelungen, zwischen den beiden Stadtbehörden, dem Magistrate und den Stadtverordneten. — trotz der oft sich kundgebenden Verschiedenheit der Ansichten über die Wege der Verwaltung, — eine ersprießliche Vermittelung zu erzielen. Einer besonderen Pflege hat sich die Hebung und Förderung des städtischen Schulwesens zu erfreuen. Es sind gegenwärtig nicht mehr als drei Schulgebäude im Neubau begriffen, und der Bau des vierten ist bereits beschlossen. Fast sind hiermit die Grenzen der zeitigen Leistungsfähigkeit überschritten. Uebrigens sehen auch hier noch manche Gemeindebedürfnisse erst der künftigen Abhülfe entgegen, sobald nur die Mittel dazu flüssig gemacht werden können. Hierzu gehören die Anlage eines öffentlichen Schlachthauses, die Erweiterung der bestehenden Wasserleitung, die Wohnungsfrage für die ärmere Volksklasse u. s. w. Diese Gegenstände haben schon eine wiederholte Berathung erfahren. Eine Hauptsache für die Ausführung des Angefangenen und des Fortschritts im Besseren ist die Erhaltung des Friedens."

— **Literarisches.** Die auch von uns aus der Bromb. Ztg. entlehnte Notiz über den Verkauf des „Nadwislanin" ist insofern ungenau, als das Blatt nicht von der in v. Nr. bezeichnenden Kredit-Gesellschaft Donimirski &c., sondern, wie der „Dzien. Pozn." mittheilt, von den Herren v. Slaski, v. Czarlinski und v. Lyskowski (Thorn) angekauft. Der Nadwislanin soll künftig nicht dreimal wöchentlich, sondern täglich erscheinen. Auch soll es noch fraglich sein, ob das Blatt fernerhin in Culm, oder hierorts erscheinen wird.

— **Schulwesen.** Wie der Schuldeputation in ihrer letzten Sitzung mitgetheilt ist, findet im nächsten Jahre hierorts eine Prüfung für Bewerberinnen um das höhere Lehrfach statt, und zwar im Anschluß an die seit 9 Jahren hierselbst bestehende Oberklasse. Zur Zeit geben wir nur diese kurze Notiz im Interesse junger Damen, welche vielleicht auf eine derartige Lebensstellung reflectiren, wie sie durch obiges Examen in Aussicht gestellt wird. Näheres behalten wir uns für eine spätere Ausführung vor.

— **Darlehnskassen-Agentur**. Gestern, den 25. Nachm. hatte der Agent Herr Schönfeldt die Herren Vertrauensmänner und Taxator zu einer Versammlung einberufen, in welcher die Bezeichneten mit der Geschäfts-Instruktion bekannt gemacht wurden. Die Eröffnung des Geschäftsbetriebs der Agentur wird durch eine besondere Annonce bekannt gemacht werden.

— **Polizeibericht**. Vom 17. bis incl. 22. d. Mts. sind 1 schwerer und 2 einfache Diebstähle zur Feststellung.

4 Bettler, 6 Dirnen, 1 Trunkener, 2 wegen Nichtbefolgung der Reiseroute zur Verhaftung gekommen.

165 Fremde angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Sonnenschirm, 3 Vorhemdchen, 1 Nachtmütze, 1 Schürze, 1 weißer Kragen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Darlehnhkassen**. (B. B.-Z.) Die jüngst von uns mehrerwähnte Anordnung des Finanzministers v. d. Heydt, wonach er plötzlich den Zinsfuß für die Dalehnskassen auf 6% herabgesetzte, hat bisher nicht vermocht, den Verkehr bei diesen Kassen irgendwie zn beleben. Das Geschäft derselben bleibt gleich todt und still und die wenigen im Verkehr vorkommenden Darlehnskassenscheine werden unverändert unwillig genommen, wo nicht ganz zurückgewiesen. Wohl aber hat die Anordnung des Herrn v. d. Heydt eine andere Folge gehabt, nämlich die entschiedene Beeinträchtigung der Interessenten der preußischen Bank. Bekanntlich besteht auch nach der letzten Disconto-Herabsetzung bei der preußischen Bank noch immer ein Zinsfuß von 7½% für den Lombardverkehr in Effecten. Was können daher die Besitzer von Effecten besser thun, als dieselben zu 6% bei der Darlehnskasse zu beleihen und mit dem so erhaltenen Gelde unmittelbar in die Nebenthür nach dem Lombard-Comptoir der preußischen Bank zu gehen und ihre dort mit 7½% zn verzinseuden Darlehne einzulösen? Dieser Sachverhalt fällt um so schwerer ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß doch eben die gesammten Darlehns-Kassenscheine, die sich im Publikum nicht einzubürgern vermocht haben, überhaupt nur dadurch existiren können, daß die preußische Bank sie in Zahlung nimmt, so daß denn in der That auch fast die Gesammtheit der Scheine in den Kassen dieser Bank liegt. Es kommt dies im Effecte ziemlich darauf hinaus, als ob die Regierung das für die Darlehnskasse erforderliche Geld unentgeltlich von der Bank entnehme und den Zins dafür für sich erübrige.

— **Westpreußische neue und ritterschaftliche Pfandbriefe.** Die Einlösung der fälligen Koupons erfolgt vom 1. bis 14. August bei Herrn Jacob Saling in Berlin.

Thorn, den 26. Juli. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 38—64 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 34—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 29—34 thlr.
Hafer: Wispel 22—24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 16—18 sgr.
Butter: Pfund 6½—7 sgr.
Eier: Mandel 3⅓—3⅓ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 39½ pCt. Russisch-Papier 39 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 26. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll unter 0.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Thorn eine von uns ressortirende Darlehens-Kassen-Agentur errichtet worden und bereits in Wirksamkeit getreten ist, bei welcher Herr Kalkulatur **Schönfeld** als Vorsteher, die Herren Kaufleute **Adolph Gieldzynski, Joseph Prager, Otto Pohl, Herrmann Schwartz. J. Landecker** und **Benno Richter** als Vertrauensmänner und Herr Bank-Taxator **Braun** als Taxator und Revisor fungiren.

Anträge auf Waarenbeleihung werden von dem Herrn Agentur-Vorsteher entgegengenommen und geprüft werden.

Anträge auf Beleihung von Effekten sind dagegen stets direkt an uns zu richten; denselben muß ein spezielles Verzeichniß der zu verpfändenden Werthpapiere mit Angabe der Buchstaben, Nummern und Nominal-Beträge beigefügt sein.

Danzig, den 24. Juli 1866.

Königliche Darlehens-Kasse.
v. Meusel.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung füge ich nur noch hinzu, daß ich zur Empfangnahme von Anträgen auf Beleihung von Waaren, Produkten ꝛc. so wie zur Ertheilung jeder etwa gewünschten näheren Auskunft, täglich von 9—12 Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags, in meiner Wohnung weiße Straße, Haus Nr. 74, 2 Treppen hoch, gern bereit bin.

Thorn, den 26. Juli 1866.

Schönfeld,
Agentur-Vorsteher.

Kriegskarten.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind vorräthig:

Umgegend von Wien und das Marchfeld	10 Sgr.
Handtke's Spezialkarte von Mittel-Europa Nr. 20, 21, 22 à	10 „
Diese ganz neuen speciellen Generalkarten sind nach den neuesten und besten Materiatien gearbeitet	
Handtke, Mitteldeutschland östl. Blatt	20 „
— — westl. Blatt	20 „
Flemming's Mittel-Deutschland	5 „
— — Böhmen	5 „
Reymann's Karte der Umgegend von Trautenau, Königgrätz, Prag, Teplitz, Leipzig á	10 „
Kriegs-Panorama Mittel-Deutschland, westlicher Theil	15 „
Flemming's neueste Karte des Kriegsschauplatzes in Italien	10 „
— Spezialkarte der Lombardei	15 „
Handtke's Karte der Mincio-Linie	15 „
— Spezialkarte von Venedig	15 „



Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 28. d. M. Vormittags 10½ Uhr, Predigt des Rabbiners Dr. Rahmer.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**